

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 294b

Freitag, den 23. Oktober 1914

193. Jahrgang.

Im Westen voran.

Mehrere Ortschaften genommen. Russische Maschinengewehre erbeutet.

Gelbrussen, Schwarzbriten und Senegaler.

Von unserer Berliner Redaktion.

Freiherzog wollte — wunderbarer Klang der alten Trompete! — alle Völker der Erde herbei gegen die Russen blasen. Jetzt ruft der Dreiklang der Feinde alle Völker der Erde wider uns. Gelbe, Braune, Schwarze. Aus allen Winkeln entfernter Länder ruft Mut und Ohnmacht die farbigen Kontinente zusammen, bis unsere Gefangenenlager einem Völkerjahrmakel gleichen. Kanadische Milizen fahren über das Meer, japanische Artilleristen wollen den Russen beistehen, Mongolen mit breiten Wadenknochen sind aus der ostibirischen Heimat seit Frühjahr unterwegs, Kamelreiter schwanken heran, Männer im Turban kommen, Turkos in kurzen Jacken und Pluderhosen, die ihnen wie Weiberröcke auf die Achseln hängen, breitgründende Senegalneger.

Das hoch gleichmäßig und fröhlich in den englischen Klimatisationslagern, flutet bunt durch die Gasenstraßen von Marseille, klappert nachts durchs lichtlose Paris, von nachts wandelnden Patriotinnen abgeküßt, prahlt im Kreise französischer Kameraden, oder lacht, streng abgelehnt, seinen Reiz mit Curryfals. Zu einem Heer verhalten sich diese Scharen wie ein Rüsteralbum zu einem Stofflager. Bei all ihren Unzulänglichkeiten, die ihren weichen Werbem genauger bekannt sind als uns, könnte nur ein sie schrecklich machen: die ungeheure Masse. Nur das wäre, selbst vom Standpunkt kältester Nützlichkeit betrachtet, die Tadelberechtigung dieser Truppen. Grade die Masse aber fehlt. Eine Viertelmillion in allem: das wäre das äußerste. Tausende bis Hunderttausende aus Völkern, die nach Hunderten von Millionen zählen. Haben Franzosen und Engländer geglaubt, mit dieser für moderne Kriegsbegriffe geringfügigen Zahl den eiserne deutschen Armeekorps zu widerstehen?

Wohl kaum. Vielleicht aber war ihre Meinung: auch die schlechtesten Truppen sind brauchbar als Kanonensutter. Diese des Eurokriegerkriegs unkundigen Kämpfer, die sich ohnungslos dem Feuer der Maschinengewehre aussetzen, gleichen wandelnden Schützengräben, hinter ihren Köpfen werden französische Formationen bedingt finden. Und dann: die grausame Wildheit der Kopfschneider wird die Herzen der Deutschen erschüttern, mehr als Schrapnell und Granaten vermögen.

Welches die Rechnung unserer Feinde gewesen sei: Sie haben sich geirrt. Die Regierbarkeit mag sich an Wehrlosen offenbaren, und was wir von ihr zu erwarten hätten, wenn wir den Krieg in Deutschland führen müßten, ist schwer auszudenken: unsere Soldaten in Feindesland haben gerade vor diesen Kriegern keine Furcht. Das Schlachtfeld ist Stumpfheit, begriffen haben, was Maschinengewehre sind, so kann auch ihre Verwendbarkeit als lebendige Wälle überraschende Wandlungen erfahren.

Vorläufig erlebt, wer immer in England über Frankreich auf die Kampftüchtigkeit der

bunten Truppen gerechnet hat, gerade auf diesem Gebiete Enttäuschungen. Selbst unzweifelhaft soldatische Vorzüge verwandeln sich auf dem fremden Kampfplatz in Mängel. Die Neger, Araber, Indier mögen anspruchslos gegen Strapazen abgehärtet sein: aber sie sind es nur in ihrer Heimat. Im europäischen Klima unter ungewohnten Lebensbedingungen sind diese Barbaren empfindlicher als der vermögteste Europäer. Baumlange Senegalesen hüpfen, frieren und legen sich hin: die Schwindsucht pfeift in ihren Lungen. Jäh Nordafrikaner erkranken und sterben in der Masse des Herbstregens, Mongolen und Indier gehen bei bester Nahrung zugrunde, wenn sie ihren Reiz nicht haben, die Füße der Wilden brennen und Schmerzen in den Stiefeln. Sie aber barfuß gehen zu lassen, ist im hereinbrechenden Winter erst recht nicht möglich.

Und: auch seelisch sind sie nicht akklimatisierbar. Das ist für die Bundesbrüder wohl die beschämendste Erfahrung. Engländer und Franzosen haben ihren Stolz gedemütigt, ihre Verachtung des farbigen Mannes verblissen: und müssen erleben, daß die Giftschüssel, mit mehr Rassestolz als ihre weißen Herren — sich ihrerseits absondern. Der Indier, in dessen Nähe ein Christ gerät, wirft den eben abgekochten Reis ins Feuer und hungert lieber, als daß er die Verunreinigung durch die Anwesenheit eines Ungläubigen duldet. Der Japaner wird bald den Russen, der seiner Gifte bedarf, verachten; und wer weiß, zu welcher Auffassung französischer Kameradschaft mit der Zeit ein Senegalneger heranreift.

Sie sterben im Klima ihrer Verbündeten; oder — verachten sie ...

Der Stimmungsumschwung in Nordamerika.

Nach den ersten bangen Wochen des Weltkrieges ringt sich nunmehr die Wahrheit, der unsere Feinde den Zugang zu den neutralen Ländern mit Gift und Gewalt zu verwehren suchten, siegreich durch. Von Tag zu Tag mehren sich die Stimmen ausländischer Blätter, aus denen eine gerechtere Beurteilung der Kriegslage hervor klingt. Besonders deutlich tritt dieser Umschwung in der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zutage, wo die energischen Bemühungen der Deutschamerikaner, denen die Iren treu zur Seite stehen, von Erfolg begleitet sind. Ein sprechendes Beispiel hierfür bietet die sonst deutschfeindliche „Chicago Tribune“, die nach den „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland“ am 17. September einen umfassenden Bericht ihres auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindlichen Sonderberichterstatters James O'Donnell Bennett brachte, worin die Heftigkeiten über deutsche Greuelthaten in Belgien ganz entschieden widerlegt wurden. Herr Bennett hat das eroberte Land zu Fuß, zu Wagen, mit Fahrrad und Eisenbahn durchquert und nicht eine Person auffindig machen können, die die gemeinen Anschuldigungen gegen das deutsche Heer zu bestätigen in der Lage war. Im Gegenteil, er hat wiederholt bemerkt, daß sich die deutschen Soldaten höflich und taktvoll benehmen und eine Rachedurst an den Tag legen, wie man sie in keiner anderen Armee antrifft. Welchen Wert die „Chicago Tribune“ den Massführungen ihrer

Berichterstatters beilegt, erhellt wohl am besten aus dem Umstande, daß die Schriftleitung volle fünf Spalten zur Verfügung stellte.

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Okt., vorm. Am Ozerkanal wurden gestern Erfolge errungen. Südlich Dismunde sind unsere Truppen vorgegangen.

Westlich Lille waren unsere Angriffe erfolgreich. Wir setzten uns in den Besitz mehrerer Ortschaften. Auf der übrigen Front des Westheeres herrschte im wesentlichen Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich von Augustow zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz liegen noch keine abschließenden Meldungen vor.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 23. Okt. (Richtamtlich.)

Amlich wird gemeldet: Auf unserem linken Flügel sehen beträchtliche deutsche Kräfte die heftigen Angriffe, namentlich um Dismunde, Baraneton, Armentières, Robinghem und La Bassée, fort. Die Stellungen der Verbündeten wurden behauptet. Auf der übrigen Front unternahm der Feind nur Teilangriffe, die alle zurückgeworfen wurden, namentlich bei Fricourt östlich Albert, auf dem Plateau westlich Craonne, dem Gebiet von Souain in den Argonnen, am Jour de Paris südwestlich Barennes und im Gebiet von Molancourt und Woivre bei Champson südöstlich St. Mihiel und im Walde von Wils. Wir sind leicht vorgeückt in den Argonnen und im Süden von Woivre gegen den Wald von Mortmare.

Lloyd George in Paris.

WTB. Paris, 23. Okt. (Otr. Bln.) Dem „Gaulois“ zufolge, weißt der englische Schatzkanzler Lloyd George in besonderen Geheiß seit einigen Tagen in Paris, wo er längere Besprechungen mit den Ministern Briand, Sarraut und Blaise gehabt hat, welche aus Vorbezug eingetroffen sind.

Die Unterseeboofurcht der Engländer

London, 23. Okt. (Otr. Bln.) Die „Morning Post“ schreibt, wahrscheinlich werden die Deutschen von dem zeitweiligen Besitz eines Teils der belgischen Küste den Gebrauch machen, daß sie einige Unterseeboote flott machen werden, die sie in verlegtem Zustand auf Eisenbahnen befördern können. Der deutsche Admiral habe längst Vorkehrungen für die Ausföhrung dieser Idee getroffen.

Die Zeitung fährt fort, ein Unterseeboot sei viel gefährlicher, als ein Zeppelin, wenn es aber von Blanzenberghe aus fährt, werde es zunächst die Germinen zu besetzen haben. Kirpiz sei sicherlich nicht umsonst nach Antwerpen gefahren. Die deutsche Armee werde getadelt, weil sie sich zu sehr auf mechanische Erfindungen wie große Geschosse und Zeppeline verlaßt, es müsse aber angegeben werden, daß es nur der Vernunft ent-

spricht, sich mit dem besten Kriegsgewehr anzurüsten. Jedenfalls habe die deutsche Flotte sehr schnell gelernt. Man habe mit dem Bau von Unterseebooten später als bei der britischen und viel später als bei der französischen Flotte begonnen. Die Bedingungen dieses Krieges, in dem die deutsche Marine die Aktion der Schlachflotte unendlich weit hinausschieben könne, gewähre der deutschen Unterseeboote eine Gelegenheit, die sie geschickt auszunutzen verstände. Für die englischen Unterseeboote lägen die Verhältnisse ungünstiger. (O. B.)

Englische Angriffe auf Churchill.

WTB. London, 23. Okt. (Richtamtlich.)

Die „Morning Post“ setzt ihre Angriffe auf Churchill fort und schreibt:

„Es ist bemerkenswert, daß, während die Nation gegenwärtig Vertrauen zu dem Kriegssamt hat, liberal schwere Zweifel über die Zusammenfassung des Admiralskollegiums geäußert werden. Weder der Erste Lord noch der Erste Seelord noch die Verbindung beider Übergangen die Nation, daß die allerbesten Talente die Flotte leiten. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, sich der Gefahr auszusetzen, einen Zivilisten, der sich in Angelegenheiten, für die er nicht zuständig ist, einmischt, als Chef des Ressorts beizubehalten. Die Regierung gewöhnet haben und die besten Kräfte sind, die Deutschland auf diesem Gebiete aufweist. Wenn ein nichtschiffmännischer Politiker an der Spitze der Admiralität bleibt, so sollten die besten nicht in einem aktiven Kommando befindlichen Männer zu Seelords gemacht werden. Dieses Kollegium hätte seine Amtspflichten ohne Einmischung des Ersten Lords ausüben können. Wenn Churchill in der Admiralität bleibt, kann er endgültig auf seine eigenen Pflichten beschränkt werden. Seine Macht, über den Kopf des Kollegiums Entscheidungen zu treffen, würde aufhören und es würde ihm unmöglich sein, ohne die Genehmigung des Kollegiums Marineoperationen zu starten. Ein solcher Skandal wie die Verhängung einer Brigade Rekruten, die noch nie ein Gewehr abgefeuert haben, ohne Artillerieunterstützung gegen den stärksten Belagerungspunkt Europas wäre dann unmöglich und das öffentliche Vertrauen würde völlig wiederhergestellt werden.“

England billigt ägyptische Maßregeln

WTB. London, 23. Okt. (Richtamtlich.)

Die britische Regierung hat allen hier befindlichen Vertretern fremder Regierungen die Mitteilung angeden lassen, daß England die von der ägyptischen Regierung getroffenen Maßregeln billigt. Die ägyptische Regierung hatte allen feindlichen Schiffen, die sich lange genug in den Häfen des Kanals aufhielten und deutlich zeigten, daß sie nicht abreisen wollten, um zu vermeiden, als Preisen genommen zu werden, den Befehl erteilt, den Suezkanal zu verlassen, mit der Begründung, daß der Kanal nicht zu diesem Zweck erbaut worden sei. (England billigt also seine eigenen Maßnahmen. Es geht doch nichts über englische Heuchelei. Red.)

Beschlagnahme des deutschen Privateigentums in Frankreich.

WTB. Paris, 23. Okt. (Richtamtlich.)

Der „Matin“ meldet: Der Justizminister hat bestimmt, daß der Sech über die Beschlagnahme der österreichischen und deutschen Firmen in Frankreich, sowie über die Beschlagnahme von deren Eigentum auch auf alle nicht handel treibenden Oesterreicher und Deutschen ausgedehnt werden soll, welche in Frankreich wohnen. Die Liquidation

der bisher geschlossenen und beschlagnahmten Firmen wird durch gerichtliche Liquidatoren oder unter Aufsicht der Domänenverwaltung durchgeführt.

Das neutrale Portugal.

London, 23. Okt. (Ctr. Bl.) "Daily Chronicle" meldet: Die kürzlich umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Einmischung Portugals in den europäischen Konflikt seien unbegründet.

Die Kaperfahrten der "Emden".

Die neueste Kaperfahrt der "Emden" veranlaßt die Londoner "Times", der englischen Admiralität ihre Unzufriedenheit auszudrücken und darauf hinzuwirken, daß der Tätigkeit der deutschen Kreuzer viel zu wenig Aufmerksamkeit zugewendet werde.

Zur Vernichtung des "Takatschio".

Ein Telegramm aus Shanghai über Rotterdam meldet: Sicherem Vernehmen nach ist der japanische Kreuzer "Takatschio" vor Tsingtau nicht auf eine Mine gelassen, sondern durch einen Angriff des Torpedobootes "S. 90" vernichtet worden.

Dieser Nachricht steht, wie allen vom ostasiatischen Kriegsschauplatz einlaufenden Nachrichten, die amtliche deutsche Bestätigung. Bei den eingehenden Schilderungen darf man ihr aber Glaubwürdigkeit zutrauen.

Im chinesischen Meer.

Die "liberale Korrespondenz" meldet aus San Francisco: Die über zugewanderten englischen Kriegsschiffe, die schon bald nach Ausbruch des

Krieges in den Häfen von Hongkong einliefen, sollen die britischen Kreuzer "Minotaur" und "Sampshire" sein. Man vermutet, daß sie mit den deutschen Kreuzern "Scharnhorst" und "Gneisenau" im südlichen Teile des chinesischen Meeres ein Gefecht gehabt haben.

Die beiden Kreuzer "Sampshire" und "Minotaur" sind Panzerkreuzer, die in den Jahren 1903/1906 vom Stapel gelassen sind. Wenn sie auch nicht zu den größten und neuesten Panzerkreuzern gehören, so ist ihr Geschichtswert doch immerhin bedeutend.

Die Behandlung der deutschen Gefangenen

Die deutschen und österreichischen Gefangenen werden in Rußland beim Bau der zentralasiatischen und Altai-Bahn verwendet. In der "Times" empfiehlt ein dunkler Ehrenmann, alle in England befindlichen Deutschen nach St. Helena zu senden.

Der Papst an den Erzbischof von Köln

Der Papst hat an den Erzbischof von Köln folgenden Brief in lateinischer Sprache gerichtet: Ich habe Deine mir angenehme Mitteilung erhalten, daß der Deutsche Kaiser auf Deine Bitte beschloßen hat, daß alle Diener Gottes, die sich unter den gefangenen französischen Soldaten in Deutschland befinden, wie Offiziere zu behandeln seien.

Ich habe Deine mir angenehme Mitteilung erhalten, daß der Deutsche Kaiser auf Deine Bitte beschloßen hat, daß alle Diener Gottes, die sich unter den gefangenen französischen Soldaten in Deutschland befinden, wie Offiziere zu behandeln seien. In dieser bösen Zeit, da wir beinahe ganz Europa verheert und vom Blut von Christen gerötet sehen, und da das ungeheure Schauspiel dieses Krieges unsere Seele mit unjagbarer Bitterkeit bedrückt, hat Deine Mitteilung mir mehr als gewöhnlichen Trost gebracht.

berß von den katholischen Bischöfen und Priestern, nicht allein in Deutschland, sondern auch in den anderen Ländern, wo die Kriegsglocke lobet und Gefangene, und besonders Kranke und Verwundete, von ihren Leiden zu Boden gedrückt werden.

Die Kaiserin.

Die Kaiserin ist heute morgen mit ihrer Umgebung zu kurzem Aufenthalt nach Breslau abgereist.

Berräter.

Das Kriegsgericht verurteilte den Fabrikarbeiter und ehemaligen Fremdenlegionär Rosemary zu 10 Jahren Zuchthaus, weil er den Franzosen bei der Besetzung Mülhausens als Führer gedient hatte.

Verschiedene Meldungen.

Der ehemalige nationalliberale Reichstagsabgeordnete Professor Görke, Brandenburg a. d. Sp. der als Landwehrhauptmann im Westen steht und sich vor etwa 14 Tagen an einer Offizierspatrouille beteiligte, ist mit anderen Teilnehmern von dieser Erkundigung nicht zurückgekehrt.

Im Hofjägertrupp der Firma F. W. Berger ist in der Französischen Straße ereignet sich heute früh kurz nach 7 Uhr ein gefährlicher Unfall dadurch, daß an der im Keller aufgestellten Rältemaschine aus bisher unaußerordentlich großer Menge Kohlenäure ausströmte.

Die Leistungen der Kriegsfürsorge.

Die private Kriegsfürsorge hat mit Rücksicht auf den erhöhten Winterbedarf die Einheitsätze, bis zu denen regelmäßig die Einnahmen der Hilfsbedürftigen ausreichten, auf 1. Nov. wie folgt festgelegt: 38 M für eine alleinstehende Person (bisher 32 M), 50 M für eine Ehefrau (bisher 44 M), 9 M für jedes Kind.

Pfarrer Niebt und Marquis Spreng.

Der Pfarrer Niebt aus Berlin, der kürzlich nach Verübung von Willensschwächen gelassen ist, ist, wie der Dresdener Polizeibericht meldet, in einem Dresdener Hotel am Donnerstag früh ermordet und verhaftet worden.

Kriegsgefangene in England. In England besteht eine Anstalt für die Vernehmung der Prisoners of War Information Bureau. Vorkundigungen an Kriegsgefangene in England, deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, können an diese Anstalt gemeldet werden.



Unsere Hoffnung ruht in Frankreichs Erde. Am 25. September starb den Helden Tod fürs Vaterland unser einziger hoffnungsvoller Sohn, mein lieber, herzenguter Bruder, Neffe und Cousin

Wilhelm Israel

Reservist der II. Ersatz-Maschinengewehr-Komp., Reg. 166 im Alter von 23 Jahren. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz ermessen. In tiefem Schmerz: Friedrich Israel und Frau geb. Elsässer Käthe Israel. Frankfurt a. M.-Oberrad, den 22. Oktober 1914.



Tellnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Philipp Gutfleisch

Visfeldwacht 2 Komp. des Frankfurter Res.-Inf.-Rgt. In Folge eines Unfalles ist Metz verschiednen ist. Um stillen Beileid bitten Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Frankfurt a. M., den 22. Oktober 1914. Die Beerdigung findet hier statt: Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus. Seelenmessen werden gelesen: Samstag, den 24. Oktober, Montag, den 26. Oktober und Dienstag, den 27. Oktober im Dom.

Statt Karten. Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoch erfreut an Dr. med. Willy Pfeiffer und Frau Margarethe geb. Köbig Frankfurt am Main, den 23. Oktober 1914. Bürgerstrasse 93

Verkäufe Herren-Kleider Wenig getragen, elegante Ulster Paletots Anzüge In grosser Auswahl. Speier's Monatsgarderoben Schillerstrasse 36 gegengüb. General-Anzeig.

Fahrräder Gut erhaltenes Fahrrad für 25 M zu verkaufen. Herren- u. Damentrad, freil., fast neu, billig zu ver. ... Nähmaschinen Nähmasch. (Staff, Ringstich, geb.) für 20 M zu verkaufen.

Brillantring Gut erhaltenes Brillantring mit einem Stein f. 30 M zu ver. ... Brillantring Gut erhaltenes Brillantring mit einem Stein f. 30 M zu ver. ... Brillantring Gut erhaltenes Brillantring mit einem Stein f. 30 M zu ver.

Verschiedene Spielwaren, um nach zu räumen. Gepolsterter Kinderstuhl 7, 6 M. Gaslampen 12 große Felle Rindbarleder, der Fuß 4 5/8 M, pr. Leder, zu ver. ... Verloren fahrrad, 20000 billig. Erblarieren, Europafarben u. aktuelle Bilderbogen zu kaufen gesucht.



